

## Die Hirsche fressen den Urwald, bevor er einer ist

Der „König der Wälder“ und Rehwild müssen im Nationalpark gejagt werden. Vermehrung des Schalenwildes ist ungehemmt. Verbiss liegt jenseits der 90-Prozent-Marke. Zielkonzept gerät ohne Regulierung der Bestände in Gefahr.

VON ERNST SCHNEIDERS

**Nordeifel.** Erst in 100 oder wahrscheinlich in 200 Jahren wird der Nationalpark Eifel der gewünschte „Urwald“ sein. An zu vielen Stellen haben Menschen seit Menschengedenken derart stark in die Natur eingegriffen, dass sie sich nicht mehr selbst regenerieren kann. Also hat wieder der Mensch seine Hände im Spiel, wenn es darum geht, das „Zielkonzept“ des Nationalparks, einen Buchenmischwald, umzusetzen.

Dazu müssen zunächst einmal die Fichten nach und nach verschwinden. Besonders im Süden des Nationalparks, zwischen Monschau und Wahlerscheid, sind mehr als 90 Prozent der Fläche von nicht heimischen Fichtenwäldern bedeckt. Die ursprünglichen

Buchenbestände verschwanden zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert wegen der intensiven Köhlerei für die Eisenerzindustrie fast völlig. Um eine Verkarstung der Landschaft zu verhindern, ließen die Preußen großflächig Fichten pflanzen, was der Fichte auch den Namen „Preußenbaum“ einbrachte. Aus der Not geboren, wurden nach den beiden Weltkriegen ebenfalls Fichten in großen Stückzahlen in den Boden gesteckt.

**Nicht viel bleibt übrig**

Nächster Schritt: Dort, wo die Fichten verschwunden sind, werden junge Buchen gepflanzt, die irgendwann einmal ihren Beitrag zum Urwald leisten sollen. Ob es dazu kommt, steht derzeit in den Sternen, denn Hirsche, Rehe und Mufflons kauen sich an den jungen Trieben satt und lassen nicht viel übrig, was noch wachsen könnte.

Um das Zielkonzept zu sichern und die ungehemmte Vermehrung von Hirschen und Rehen zu stoppen, muss im Nationalpark Eifel gejagt werden, wie Gerd Ahnert, Leiter des Fachgebietes Biotop- und Wildtiermanagement im Nationalparkforstamt, einräumt. Ahnert: „Der Nationalpark Eifel steht nicht allein da mit diesem Dilemma. In allen deutschen Nationalparks, in denen Rothirsche vorkommen, muss gejagt werden.“

Ob man das nun Jagd, Totschießen oder Wildbestandsregulierung nennt, die Bestände müssen nach Einschätzung von Gerd

Ahnert reduziert werden. Im Nationalpark übernehmen das zum größten Teil Jäger, die nicht zur Nationalparkverwaltung gehören. Ahnert: „Die müssen sich jährlich neu bewerben, an einer speziellen Fortbildung teilnehmen und den Nachweis erbringen, dass sie nicht nur schießen können, sondern auch treffen.“

**Nur an wenigen Tagen**

Während in NRW vom 1. Juni bis 31. Januar auf Rothirsche gejagt werden darf, beschränkt sich die Jagdzeit laut Ahnert im Nationalpark auf zwei Monate, von Mitte Oktober bis Mitte Dezember. Im Juni und Juli, wenn die Kälber geboren werden, fällt kein Schuss. Das gilt auch für die Paarungszeit. Gejagt wird innerhalb der beiden Monate auch nur an wenigen Tagen.

Nahezu 310 Rothirsche sind seit der Gründung des Nationalparks im Jahr 2003 geschossen worden, keine Trophäenträger, sondern ausnahmslos Junghirsche. Auf alte Hirsche mit großem Geweih wird

„Mir wäre es auch am liebsten, wenn im Nationalpark kein Schuss fallen müsste.“

GERD AHNERT  
VOM NATIONALPARKFORSTAMT

gar nicht erst angelegt. Bezogen auf die Fläche, werden ohnehin die meisten Rothirsche nicht im Nationalpark, sondern in den verpachteten Jagdrevieren in der



Ältere kapitale Hirsche wie dieser dürfen im Nationalpark Eifel an Altersschwäche sterben. Auf sie wird nicht angelegt. Gejagt werden ausnahmslos jüngere Tiere. Foto: ddp

Umgebung geschossen. Ahnert: „In einzelnen Revieren ist der Abschuss etwa zwei- bis dreimal so hoch wie Nationalpark. Die Abschusszahlen erreichen auch nicht den Durchschnittswert der benachbarten Reviere.“ Allerdings scheinere der Trend der Vermehrung bei Rothirschen in diesem Gebiet ungebrochen. Dafür sprächen nicht nur die Ergebnisse der Frühjahrszählung, sondern auch der starke Verbiss der Pflanzen. Dieser Verbiss, so Ahnert, liegt im Nationalpark Eifel jenseits der 90 Prozent. Zum Vergleich: Im Nationalpark Harz sind es 25 Prozent.

Das Prozedere im Nationalpark bezeichnet Gerd Ahnert als „Kompromiss“ zwischen der Idealvorstellung von Naturschützer und dem Wunsch von Jagdpächtern in

der Umgebung, im Nationalpark überhaupt nicht zu schießen, und der Notwendigkeit, Bodenpflanzen und vor allem Buchen vor dem übermäßigen Verbiss zu schützen.

**Die Pille als Lösung?**

Ziel sei deshalb stets die Regulierung der Bestände von Rot- und Rehwild. Bei Elefanten habe man schon versucht, die Vermehrung durch die Pille einzudämmen. Ahnert: „Bei Rotwild habe ich da so meine Zweifel, ob das funktioniert. Die sicherste Art der Regulierung ist nach heutigem Wissensstand immer noch die Jagd. Mir wäre es auch am liebsten, wenn im Nationalpark kein Schuss fallen müsste.“

### AUCH DAS GIBT'S

141 Stundenkilometer kosten satte 775 Euro

**Heimbach.** Am Samstag nutzten erneut viele Motorradfahrer das schöne Wetter zu einer Tour durch die Eifel. Neben dem Großteil an vernünftigen Fahrern gab es laut Polizeibericht jedoch wieder einige Motorradpiloten, die den Bogen überspannten und selbst bei großzügiger Auslegung der Straßenverkehrsordnung ein Einschreiten der Polizei erforderlich machten.

In den Fokus des zivilen Video-Motorrades der Polizei gerieten an diesem Tag insgesamt acht Kradfahrer.

Ein 41-jähriger Suzuki-Fahrer aus den Niederlanden trieb es besonders schlimm, als er die L 249 von Heimbach aus in Richtung Abtei Mariawald befuhr. Neben zwei gefährlichen Überholmanövern konnte die Videoanlage des Polizeimotorrades eine Spitzengeschwindigkeit von 141 km/h aufzeichnen, obwohl dort nur 50 km/h zulässig sind. Ihm wurde die Videoaufzeichnung vorgespielt.

Das zu erwartende Bußgeld in Höhe von 775 Euro konnte der Niederländer zunächst nicht bezahlen, weil er nur neun Euro Bargeld mitführte. Deshalb wurde ihm die Weiterfahrt bis zur Beibringung der Sicherheitsleistung untersagt.

### EIFELWETTER



### Eifeler Sommer

**Die Lage:** Heute bleibt uns der frische Südwestwind erhalten, der die ohnehin schmalen Temperaturwerte auf gefühlte 10 Grad drückt. Daran ändern auch die sonnigen Anteile am Dienstag kaum etwas, denn der Zustrom nur mäßig warmer Luft macht die zaghafte Versuche zunichte. So erleben wir weiterhin den typischen mitteleuropäischen Sommer: Mit „Gisela“ windet es frisch, und ab und zu fällt ein Schauer. Gottlob verschwindet die Sonne nicht vollends, sonst könnte man den Sommer 2008 nur schwer ertragen!

**Heute und morgen:** Am Dienstag gibt sich die Sonne Mühe, die Luftwerte auf ordentliche sommerliche Werte zu heben. Leider bleibt es beim Versuch! So steigen die Temperaturen in Mützenich auf magere 17 Grad, und auch in Rurberg und Einruhr darf man sich freuen, wenn das Quecksilber in Richtung 20 Grad steigt. Neben dem böigen Wind müssen wir uns auf vereinzelte Schauer einstellen. Auch der Mittwoch neigt zu etwas Nässe. Bei nur wenigen Auflockerungen fallen über den Tag verteilt leichte Regenschauer. Kühle 15 bis 18 Grad.

**Weitere Aussichten:** Donnerstag stehen die Chancen gut, bei leichtem Hochdruck trocken durch den Tag zu kommen. 18 bis 22 Grad. (bf)

### JUNGE LEUTE AUS DER NORDEIFEL BERICHTEN VOM WELTJUGENDTAG IN AUSTRALIEN



Anna Braun und Jennifer Strauch mit ihrer Gastmutter.

## Ein Didgeridoo ertönte im Gotteshaus

Die Simmerather Teilnehmer des Weltjugendtages gestalteten eine Messe

**Steckenborn.** Die Abendmesse am Samstag wurde als Jugendmesse von den Pilgern, die im Juli in Australien den Weltjugendtag (WJT) besuchten, gestaltet. Die Messe stand unter dem Motto des WJT „Ihr werdet den Heiligen Geist empfangen“.

Die Jugendlichen trugen Gebete und Fürbitten vor, die sich auf die Reise bezogen. Begleitet von Musikern aus der Reisegruppe, sangen sie gemeinsam mit den Gottesdienstbesuchern die Lieder des Weltjugendtages. Pastor Michael Stoffels zeigte während seiner Predigt eine kleine Auswahl der Bilder, die während der Reise gemacht wurden. Er berichtete über die herzliche Aufnahme durch die Gastfamilien in Melbourne, die

Eröffnung des WJT im Hafen von Sydney, die Gottesdienste, hier besonders die Vigilfeier und die Abschlussmesse mit dem Heiligen Vater, und über die anschließende Reise durch Australien.

**Zweite Gedenktafel**

„Hier wurde die Schönheit und Vielfalt der Erde besonders deutlich. Wir sollten den Mut haben, die Schönheit der Erde und des Lebens zu sehen. In Australien haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, aufeinander zuzugehen. Gerade die Jugendlichen sind aufgerufen, in der Kirche mitzumachen, damit Kirche auch heute noch etwas zu sagen hat.“ Nach der Messe zogen alle nach draußen. Vor der

Kirche war nach dem letzten WJT in Köln, an dem auch viele Menschen aus der Region teilnahmen ein großes Gedenkkreuz aufgestellt worden. An diesem Kreuz wurde jetzt eine zweite Tafel zum Gedenken an den WJT in Australien angebracht.

Pastor Stoffels wünscht sich, dass noch viele solcher Tafeln auf dem Sockel des Kreuzes angebracht werden. Er segnete die neue Tafel und bedankte sich noch mal herzlich bei allen Beteiligten. Simon Braun ließ danach einige Töne aus dem mitgebrachten Didgeridoo hören, und man verbrachte noch einige Zeit unter dem Kreuz, um Erinnerungen auszutauschen und weiterzugeben. (breu)

## Zu Besuch beim Heiligen Vater im Land der Kängurus

25 junge Leute machten sich im Juli auf den Weg zum Weltjugendtag nach Sydney: Drei erzählen von ihrer ungewöhnlichen Reise.

**Stephan Kaever aus Dedenborn:** Ganz besonders beeindruckt war ich von dem Erlebnis, dass bei diesem Ereignis Menschen aus der ganzen Welt, aus unterschiedlichen Lebenssituationen und Kulturen, sich immer wieder die Hände zum Friedensgruß reichten. Die Aufnahme in den Gastfamilien in Melbourne war sehr herzlich, sie hatten viele Aktivitäten für uns geplant und bedankten sich immer wieder für unser Kommen. Nach dem WJT flogen wir mit dem Flugzeug nach Darwin, von dort aus machten wir eine neuntägige Reise ins Zentrum Australiens. Wir besuchten den Kakadu Nationalpark, Alice Springs, machten eine Wanderung durch den Kings

Canyon, sahen die Mataranka Oase und die Flying Doctors und das größte Klassenzimmer der Welt wurde uns vorgestellt. In den unendlichen Weiten dieses Landes, die wir uns kaum vorstellen können, werden viele Kinder über das Internet unterrichtet. Ein weiterer Flug brachte uns nach Cairns. Mit dem Katamaran führen wir zum Great Barrier Reef, dort hatten wir die Gelegenheit zum Schwimmen und Tauchen.

**Anna Braun und Katharina Strauch aus Strauch:** Unsere Reise begann mit den Tagen der Begegnung in Melbourne. Nach unserer Ankunft wurden die gesamte Gruppe in verschiedene Gastfamilien der St. Peters Gemeinde in

Epping aufgeteilt. Da wir in den Familien herzlich aufgenommen wurden, fühlten wir uns direkt wie zu Hause. Wir lernten auch traditionelle Messen kennen, die von der Gemeinde z.B. durch australische Musik gestaltet wurden. Zu den Highlights in Melbourne gehörte die Willkommensliturgie in der St. Patricks Cathedral, dort erleben wir einen Vorgeschmack auf den Weltjugendtag in Sydney. Wir wurden schon beim Betreten der riesigen Kirche von den verschiedenen Fahnen und der singenden Menschenmenge begeistert. Nach der großartigen Woche fuhren wir mit Bussen 800 km von Melbourne nach Sydney. In Sydney angekommen, brachte man

uns mit 600 Pilgern aus dem Bistum Köln in einem Jungencollege in Fairfield unter. In diesen Tagen hat uns die multikulturelle Menschenmenge und die Freude so vieler Menschen der ganzen Welt an dem WJT und dem Papst begeistert. Unser Tag startete mit einem 9 km langen Pilgerweg über die Harbourbridge. Wir fühlten uns geehrt als Pilger diese Brücke überqueren zu dürfen. Am Abend feierten wir mit Papst Benedikt bei Kerzenschein die Vigil. Danach kehrte noch keine Ruhe ein, da wir bis in die frühen Morgenstunden tanzten, musizierten und sehr viel Spaß mit den Jugendlichen aus aller Welt hatten. Bei der großen Abschlussmesse wendete sich

der Papst in verschiedenen Landessprachen an die Pilger.

**Jennifer Stollenwerk aus Dedenborn:** Die Aufregung war sehr groß, nach zwei Jahren Vorbereitung endlich nach Australien zu fliegen. Dort angekommen, häuften sich die Eindrücke so sehr, dass nach einem ersten Versuch einen kleinen Bericht zu schreiben mehrere Seiten herauskamen. Besonders fiel die Gastfreundschaft der Gastfamilien und Einwohner in Melbourne und Sydney auf. Die Landschaft in Australien ist sehr schön. Auch in den Großstädten gibt es viel zu sehen. Bei der anschließenden Rundreise erlebten wir so viel, dass wir noch in Wochen davon erzählen werden.

### KONTAKT

#### EIFELER NACHRICHTEN

**Lokalredaktion:**  
Matthias-Offermann-Straße 3,  
52156 Monschau-Imgenbroich,  
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.  
**e-Mail:**  
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de  
Peter Stollenwerk (komm. verantwortl.),  
Heiner Schepp, Ernst Schneiders.  
**Leserservice:** 0180 1001 400  
**Anzeigen Geschäftskunden:**  
Ralf Huppertz 02472/970021  
**Servicestelle:**  
**3 Plus/Bürobedarf Kogel:**  
Hauptstraße 17,  
52152 Simmerath,  
**Öffnungszeiten:**  
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,  
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.